

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
 Abonnementspreis:
 (einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
 beiliegenden Sonntagablatzes)
 Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
 Inserate
 werden mit 10 Pfennigen für den
 Raum einer gespaltenen Corpus-
 zeile berechnet u. sind bis spätestens
 Dienstags und Freitags Vormittags
 9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
 Städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Geschäftsstellen
 für
 Königsbrück:
 bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.
 Dresden:
 Annoncen-Bureau Gaaßenstein
 & Vogler u. Invalidenbank.
 Leipzig:
 Rudolph Rosse.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
 Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.
Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 66.

17. August 1881.

Gasthofsversteigerung.

Nachdem für das zum Nachlasse des Gasthofsbesizers Friedrich Ferdinand Gehler in Großröhrsdorf gehörige **Gasthofsgrundstück „zum grünen Baum“** daselbst Nr. 232C. des Brand-Catasters mit dem zur Zeit vorhandenen Mobiliar in dem am 5. dieses Monats angestandenen Versteigerungstermine **28,500 Mark**

geboten worden sind, so wird auf Antrag der Erben

Donnerstag, den 18. August 1881,
 Vormittags 11 Uhr,

als **Reberbietungstermin** hiermit anberaumt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf besagtes Gasthofsgrundstück ein höheres Gebot eröffnen wollen, andurch geladen, in diesem Termine, und zwar im **Gasthofsgrundstück in Großröhrsdorf** selbst, zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen und eventuell des sofortigen Zuschlags sich zu gewärtigen.
 Pulsnik, am 8. August 1881.

Das Königliche Amtsgericht.
 Wolf, A. i. v.

Bekanntmachung.

In Sachen, den Nachlass des Kaufmanns Friedrich August Nitsche hier betreffend, werden **alle Schuldner** dieses Nachlasses hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Klaganstellung ihre Schuldbeträge ungesäumt an das unterzeichnete Königliche Amtsgericht abzuführen.
 Pulsnik, am 11. August 1881.

Königliches Amtsgericht.
 In Stellvertretung:
 Wolf, A.

Neubau der Pulsnik-Dhorn-Bretniger Straße. Verdingung von Stein- und Sandfuhren sowie Sandlieferung.

Zur Herstellung des Oberbaues genannter Straße sollen nachstehend verzeichnete Fuhren und Lieferungen vergeben werden.

| Loos No. | Verbrauchsstrecke. | | | Gewinnungsort. | Quantum. chm. |
|----------------------------|--------------------|----------------|-----------|---|---------------|
| | Flur. | Station. | Länge. m. | | |
| 1. Steinanfuhr. | | | | | |
| 1 | Pulsnik | 0 bis 5 + 49 | 549 | Lückersdorfer Bruch | 417 |
| 2 | Dhorn | 6 + 36 bis 13 | 670 | herrschastlicher Dhorner Bruch | 509 |
| 3 | " | 13 bis 19 + 40 | 640 | " | 486 |
| 4 | " | 19 + 40 bis 25 | 560 | Freudenbergs Bruch bei Dhorn | 426 |
| 5 | " | 25 bis 31 | 600 | " | 456 |
| 6 | " | 31 bis 36 + 76 | 576 | " | 438 |
| 7 | Bretnig | 36 + 76 bis 42 | 522 | Burkauer Bruch | 397 |
| 8 | " | 42 bis 48 | 596 | " | 453 |
| 9 | " | 48 bis 54 + 14 | 616 | " | 468 |
| 2. Sandanfuhr. | | | | | |
| 1 | Dhorn | 19 + 40 bis 25 | 560 | staatsforstliche Kleinröhrsdorfer Grube | 224 |
| 2 | " | 25 bis 31 | 600 | " | 240 |
| 3. Sandanlieferung. | | | | | |
| 1 | Dhorn | 31 bis 36 + 76 | 576 | in der Offerte anzugeben | 230 |
| 2 | Bretnig | 36 + 76 bis 42 | 522 | " | 209 |
| 3 | " | 42 bis 48 | 596 | " | 238 |
| 4 | " | 48 bis 54 + 14 | 616 | " | 247 |

Die Verdingung soll

Freitag, den 19. August, früh 10 Uhr, im Baubureau zu Pulsnik, am Markte Nr. 310,
 erfolgen, bis zu welchem Termine ebendasselbst auch die auf Sandlieferung zu richtenden Offerten, denen eine Sandprobe beigelegt sein muß, abzugeben sind.
 Bautzen, den 10. August 1881.

Königliche Chauffeeinspektion.
 Friedrich.

Königliche Bauverwalterei.
 Brüdner.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 15. August. Der Auftrieb beim heutigen Viehmarkte bezifferte sich auf 400 Stück Rinder, 51 Stück Pferde und 153 Stück Schweine.

Königsbrück, 11. August. Die beiden letzten schnell dahin brausenden Gewitter, welche hier auftrafen, zeichneten sich durch die Begleitung eines heftigen Wirbelsturms aus, welcher namentlich an Obstbäumen großen Schaden anrichtete. Viele volltragende Bäume wurden völlig umgebrochen oder starker Aeste beraubt und massenhaftes Obst abgeworfen, wodurch die erhofften reichen Obsterträge sehr geschmälert werden. Es sei nur beispielsweise erwähnt, daß auf der kleinen Strecke von hier nach Dausnig, welches man in einer halben Stunde

erreicht, an der Dresdner Chaussee allein 24 starke Obstbäume umgeworfen wurden.

Ramenz. Eine unvermuthete Freude wurde den hochbetagten Eheleuten George und Marie Schirach in Dobra bereitet, indem denselben aus Anlaß ihres am Anfange d. J. gefeierten 50jährigen Ehejubiläums ein Gnadengeschenk von 30 M. zugestellt wurde. Da dieselben in den ärmlichsten Verhältnissen leben, der Mann seit mehreren Jahren gänzlich blind, die Frau gebrechlich ist, empfangen sie das Gnadengeschenk mit Rührung und Dankbarkeit.

Bautzen, 10. August. Der Schuhmachermeister Julius Meißner in Königsbrück und der Schänkwirth Christian Gottlieb Jüngling in Roitzsch waren ange-

klagt, 1. wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Nahrungsmittel verkauft und in Verkehr gebracht und hierunter gemeinschaftlich gehandelt zu haben, indem Meißner, als ihm zu Königsbrück ein Schwein an Darmentzündung und Leberverhärtung verendet war, den Thierkörper, wiewohl nach Entfernung der Eingeweide, 100-150 Pfd. schwer, am 14. August 1880 in Königsbrück zum Zweck der Verwendung zur Nahrung von Menschen, insbesondere zur Beköstigung der bei Jüngling einkaufenden Reisenden, um 15 M. an diesen verkauft und Jüngling, der wissen mußte, daß der Genuß von Fleisch derartig verendeter Thiere den Menschen schädlich ist, das gedachte Fleisch theils in seiner Wirthschaft verpflegen ließ,

5 70

3 20.

12

theils zum Genuß als Nahrungsmittel in seiner Umge-
bung verpöndete, theilweise auch im Pöfelsaß zum Zwecke
weiterer Verwendung für Menschen zubereitete und auf-
bewahrte. 2. Weiter war Meißner allein angeklagt, den
bei dem Schlachten eines Schweines zahlbaren Steuer-
betrag an 3 M. hinterzogen zu haben, indem er die Zer-
legung des nämlichen Viehstücks ohne Wissen der Steuer-
behörde vornahm und Schritte für Erlangung gesetzlicher
Steuerfreiheit oder Steuerermäßigung nicht that. Auf
Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme wurde Jüng-
ling wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz
zu 100 M. Geldstrafe event. zu 20 Tagen Gefängniß
kostenpflichtig verurtheilt, es ist auch diese Verurtheilung
auf Kosten Jünglings durch einmalige Insertion in dem
Amtsblatte des Amtsgerichts Königsbrunn öffentlich be-
kannt zu machen und das beschlagnahmte Fleisch einzu-
ziehen, Meißner dagegen des ihm beigegebenen unter
Uebnahme der Kosten seines Antheils auf die Staats-
kasse freigesprochen. Die Vertheidigung führte Herr
Rechtsanwalt Dr. Bachmann. (B. N.)

Um den notorischen Bummeln und Landstreichern
das Betteln gründlich zu verleiden, schweben seit einiger
Zeit zwischen der Stadt Zittau und den umliegenden
Dörfern Unterhandlungen darüber, die jetzt eingetragene
Geld-Unterstützung wegfällen zu lassen, dafür aber Speise-
marken und Anweisung auf reinliches Nachtquartier zu
verabreichen.

Neustadt bei Stolpen ist am Dienstag Abend
von einem großen Brandunglück betroffen worden. Abends
gegen 10 Uhr brach in dem Hause von Münzberg ein
Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in kurzer
Zeit nicht nur dieses Grundstück, sondern auch noch das
Ulbricht'sche und das Kürschner Hempel'sche Haus, ferner
der Gasthof zum Hirsch, das Haus des Bürgermeisters
Steglich und das Steglich'sche Haus niederbrannten.

Dresden, 12. Aug. (D. N.) Für die deutsche Kirche
in Stockholm hat Herr Glockengießer Große hier, ein
Geläute Glocken von ca. 11,000 Kilo Gewicht und einen
eisernen Glockenstuhl mit ca. 15,000 Kilo bis Mitte
nächsten Jahres zur Lieferung übernommen. Die Kirche
dort brannte vor einigen Jahren theilweise ab und wird
nach dem Projekt des Professor Raschdorff in Berlin
restaurirt und ein neuer Thurm angebaut. Die 4 Glocken
erhalten den As-dur-Accord und werden noch stärker
als das Geläute der katholischen Hofkirche, welches ca.
10,000 Kilo wiegt. Für die erfreuliche Erhebung des
kirchlichen Lebens gilt es, daß in genannter Gießerei
seit 1 1/2 Jahren 100 Stück größere Kirchenglocken bestellt
und der größte Theil bereits geliefert wurde.

Als Kandidaten der konservativen Partei für
den Reichstag können nach dem „Sächs. V.“ bis jetzt
bezeichnet werden: für den 1. Reichstagswahlkreis (Zittau)
Herr Regierungsrath Wänig in Dresden, für den 2.
(Erbau) Herr Geheimer Regierungsrath Böttcher in
Dresden, für den 3. (Bauzen): Herr Rittergutsbesitzer
Reich auf Biehla, für den 4. (Dresden rechts der Elbe)
Herr Generalstaatsanwalt Dr. von Schwarze in Dresden,
für den 5. (Dresden links der Elbe) Herr Dr. Stübel
in Dresden, für den 6. (Tharandt u.) Herr Hofrath
Adermann in Dresden, für den 7. (Meißen u.) Herr
Professor Richter in Tharandt, für den 10. (Döbeln u.)
Herr Präsident von Fehmen auf Stauditz, für den 11.
(Döbeln u.) Herr Rittergutsbesitzer Günther auf Saal-
hausen, für den 14. (Borna u.) Herr Rittergutsbesitzer
Dr. Frege auf Abtaundorf, für den 23. (Plauen) Herr
Staatsanwalt Dr. Hartmann, für den 22. (Reichenbach)
infolge früher eingegangenen Kompromisses Herr Fabrik-
besitzer Nieschammer in Kriebitzthal.

Dresden, 16. August. Auftrieb vom gestrigen
Schlachtviehmarkt: 346 Rinder, 508 Land- und 379
Ungarschweine, 1142 Hammel und 130 Kälber. Ge-
schäftsgang bei mittelstarkem Besuch in Rindern und
Kälbern lebhafter, als auf den meisten vorwöchigen
Märkten, in Schweinen und Hammeln bei anziehenden
Preisen ziemlich flott, da der Eintritt erniedrigter Tem-
peratur und der Schluß der großen Schulsferien wieder
einen erhöhteren Fleischkonsum bedingt. Die genügend
vorhandene Primaqualität von Rindern wurde mit 63,
Mittelwaare mit 54 und geringe Sorte mit 30 M. pro
Ctr. Schlachtgewicht bezahlt. Englische Lämmer, sehr
gut und viel am Plage, zu 50 Kilo Fleisch pro Paar,
kosteten bis 66, Landhammel desselben Gewichts 60 und
das Paar Ausschußköpfe 36 M. Ein ansehnlicher
Posten Weidehammel ward von jenen Fleischern und
Händlern gern genommen, die über abgeerntete Felder
u. als Weideplätze zu verfügen haben. Der Ctr. Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung stellte sich
auf 63 bis 66 M., der von Schlesiern auf 57 M., inbe-
der Ctr. lebendes Gewicht von Bakoniern durchschnittlich
57 M., 80 Stück Öswiciner 57 bis 60 M., Medlenburger
sogar 64 M. kostete. Bei letzteren Fettviehsorten bewill-
igten die Händler 35 bis 40 Pfund Tara. Kälber
gingen in Folge des schwachen Auftriebs ziemlich rasch
zu 80 bis 100 S. pro Kilo Fleisch ab. Nur in Rindern
blieben einige unbedeutende Posten unverkauft.

Viele Telegramme versehen ihren Zweck, wenn
der Empfänger nicht zu Hause ist, das Telegramm also
kürzere oder längere Zeit ungeschnitten liegen bleiben muß.
J. B. eine Herrschaft erhält ein Telegramm von einem
Verwandten: „Komme 7 Uhr, Bahnhof abholen.“ Die
Herrschaft ist ausgegangen, kommt erst um 8 Uhr nach
Hause; die Diensthofen dürfen selbstverständlich das Tele-
gramm nicht öffnen, und der Besuch wird nicht auf dem
Bahnhofs abgeholt. Das Telegramm verfehlt also
seinen Zweck; es giebt Verdrießlichkeiten. Zu Vermeid-

ung solcher ist von der Telegraphenverwaltung die Ein-
richtung getroffen, daß Telegramme offen (unverschlossen)
bestellt werden können, wenn es vom Absender verlangt
wird. Das Verlangen ist durch den der Adresse des
Telegramms voranzustellenden Vermerk: „offen zu be-
stellen“ oder durch die als ein Wort geltenden beiden
Buchstaben RO auszudrücken. Die zweckmäßige Einrich-
tung wird jedoch selten angewandt und scheint im Publi-
kum noch wenig bekannt zu sein. Sie empfiehlt sich bei
allen allgemeinen Bestellungen und Verlangen an Gast-
höfe, Geschäfte, Privathäuser und Behörden, wo in Ab-
wesenheit der Besitzer, der Herrschaft, des Chefs u. s. w.
die Aufträge auch durch die Dienerschaft, die Angehör-
igen, die Beamten u. s. w. ausgeführt werden können.

Die Erweiterung des Landpostbestelldienstes durch
Vermehrung des Personals, sowie die Einrichtung
der fahrenden Landbriefträger ist von den beteiligten
Ortschaften mit Freuden begrüßt worden, und der Er-
folg zeigte bald, welchem dringenden Bedürfnisse die Post-
verwaltung entsprochen hatte. Statistische Ermittlungen
ergaben, daß die Zahl der Postsendungen, welche in
Folge der Verbesserung des Landbestelldienstes einen
halben bis zwei Tage früher in die Hände der Adressaten
gelangen, auf 60 bis 70 Millionen Stück zu veran-
schlagen ist. Von wesentlicher Bedeutung für die Paket-
bestellung sind außerdem die fahrenden Landbriefträger
geworden, indem vorher von den Landbriefträgern nur
ein verschwindend kleiner Prozentsatz der Pakete bis an
Ort und Stelle getragen werden konnte. Deshalb hat
auch die Post überall, wo das Bedürfnis vorlag, die
Ausrüstung mit Fuhrwerk eingeführt, so daß jetzt bereits
276 fahrende Landbriefträger vorhanden sind. Auf den
Ober-Postdirektionsbezirk Dresden kommen davon 9, auf
den Bezirk Leipzig 6 Stellen. Die Landbriefträgerwagen
sind je nach Bedürfnis zweirädrig oder vierrädrig, in
der Regel aber einspännig. Die Wagen liefert die Post-
verwaltung; die Beschaffung und Unterhaltung der Pferde
dagegen ist gegen feste Vergütung den Briefträgern über-
tragen. Die Mitnahme von 1 bis 2 Personen ist den
Landboten gestattet und verbleibt denselben auch das
Personalgeld. Ebenso verbleibt ihnen das Bestellgeld
für die bestellten und eingesammelten Pakete über 2 1/2
Kilo Gewicht.

Von Beobachtern der Vogelwelt ist, wie der S.
Dorff. geschrieben wird, die Wahrnehmung gemacht wor-
den, daß in letzter Woche uns viele Schwalben verlassen
haben. Allerdings treten diese, gegen kühle Temperatur
sehr empfindlichen Vögel ihre Wanderung nach dem
Süden von allen bei uns weilenden Zugvögeln mit am
zeitigsten an, aber bei der jetzt vorherrschend heißen
Witterung hätte man sie nicht schon erwarten sollen.
Sollte dies vielleicht auf zeitig eintretendes kühles Herbst-
wetter hindeuten?

Sämmtliche Kartoffel-Großhändler von Leipzig,
Dresden, Chemnitz u. s. sind übereingekommen, die Kar-
toffellieferungen nur nach vollem Gewichte anzunehmen,
und haben diesen Beschluß in einer Erklärung an die
Kartoffeln liefernden Ackerbürger kundgegeben. Es heißt
in derselben, daß sie die Ladungen nur nach vollem Ge-
wicht, den Sach mit 50 kg netto kaufen und annehmen
werden. Der Preis bleibt der freien Vereinbarung
zwischen Verkäufer und Käufer vorbehalten. Das Vor-
gehen der Händler dürfte sich auch für andere Städte
und für den Kleinverkauf empfehlen.

Das Feilbieten von unreifem, nur im gekochten
Zustande zum Genuß geeignetem Obst mit der Absicht,
den Käufern mitzutheilen, daß das Obst nur in gekochtem
Zustande zu genießen sei, ist nach einem Urtheil des
Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 4. Juni d. J. nicht
strafbar.

Am 10. August verstarb in Leipzig infolge
Hitzschlages bei der Rückkehr von einem Übungsmarsch
ein Lieutenant der Reserve im 134. Regiment, der Ref.
Braune, Amtsanwalt beim Amtsgericht Wurzen.

So etwas ist vielleicht noch nicht dagewesen.
In Meuselwitz legte sich der 8jährige Sohn der Wittve
Schmalitzky auf die Eisenbahnschienen, und gab an, da
man den Zug knapp vor ihm zum Stehen brachte und
ihn ergriff, „er habe sich den Kopf wegschneiden lassen
wollen um einmal zu sehen, wie es ohne Kopf wäre.“

Berlin. Falsche Zwei-Markstücke sind in Berlin
abermals in Circulation gesetzt. Dieselben tragen das
Wappen der Freien und Hansestadt Hamburg, die
Zahresszahl 1876 und das Münzzeichen J. Sie fühlen
sich etwas fettig an, im Uebrigen ist der Klang hell.
Da an verschiedenen Stellen der Falsifikate kleine rothe
Flecke zum Vorschein kommen, so läßt dies auf stärkere
Kupferlegirung schließen.

Der Kaiser hat einen neu aufgestellten Entwurf
„zu Vorschriften für das Bajonettfechten der Infanterie“
genehmigt, und wird der selbe versuchsweise bis auf
weiteres in Kraft treten. — Die vielen Beschädigungen
der Gewehrmündungen durch das Aufpflanzen des Seiten-
gewehrs haben den Kaiser veranlaßt, zu beschließen, daß
das Aufpflanzen beim Wachdienst in der Nacht zu unter-
bleiben hat. Nur in ganz besonderen Ausnahmefäl-
len dürfen die direkten Vorgesetzten zeitweise
das Aufpflanzen des Seitengewehrs beschließen; erforder-
lichen Falls darf dies indessen jeder Posten selbstständig
thun. Das Gewehr wird auf einer Schulter — wenn
das Seitengewehr nicht aufgezogen ist, auch unter dem
Arm — getragen. Nur im Schilderhause wird das Ge-
wehr abgenommen.

Aus dem Kreise der Gewerbevertretung ist, wie
die „N. A. Z.“ mittheilt, das Reichsamt des Innern

ersucht worden, zur Erläuterung des Reichsgesetzes über
den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln das
Reichsgesundheitsamt zu folgenden Feststellungen zu ver-
anlassen: Aus welchen chemischen Bestandtheilen setzt sich
reiner Naturwein zusammen und wie sind deren Ver-
hältnisse zu einander? Welche Menge der einzelnen Be-
standtheile sind von den Chemikern bei Analysen als
normal zu betrachten? Ferner, ob gewisse näher ange-
gebene Manipulationen im Weingeschäft gestattet seien.
Dann wird um Errichtung öffentlicher weintechnischer
Anstalten unter Zuziehung Sachverständiger ersucht und
gewünscht, daß Untersuchungen wegen Weinfälschung
nicht eher eingeleitet werden, als bis von einer solchen
Anstalt sichere Erkennungszeichen unberechtigter Weisäße
nachgewiesen sind, und daß einfache Untersuchungen
irgend eines Chemikers nicht sofort Beweiskraft erlangen.
Derartige öffentliche technische Anstalten würden nach
der Meinung des Antragstellers die sicherste Gewähr
gegen oberflächliche Beurtheilung und örtliche Einflüsse
üben.

Die Weinhandlung von Oswald Nier, weit über
Berlin hinaus bekannt unter der Firma „Aux Caves de
France“, hat bekanntlich seit Kurzem in der Wallstraße
Nr. 25 eine neue Verkaufsstelle, das eigentliche Haupt-
geschäft für Berlin, errichtet. Die Wahl des Lokales
ist ohne Zweifel eine glückliche. Im Centrum der Stadt
gelegene, ermöglicht es in bequemer Weise den eigen-
artigen Geschäftsbetrieb, den die zahlreichen Filialen in
allen Theilen der Stadt bedingen; gleichzeitig bietet es
die erforderlichen Räumlichkeiten für das Restaurant, die
Bureaus, für's Küchendeartement, auf dem Hofe für
Remisen und Stallungen und endlich im Keller für ein
großartiges Weinlager. Alle diese Einrichtungen wurden
uns bei einem gelegentlichen Besuche des Nier'schen
Etablissements mit größter Liebeshübsigkeit gezeigt, und
wir waren erstaunt über ihre Großartigkeit. Der Keller,
das Heiligthum eines jeden Weingeschäfts, dürfte in
einer Großstadt kaum seines Gleichen finden. Etwa
400 Faß, jedes 6—700 Liter haltend, lagern hier und
bergen die verschiedenen Jahrgänge des im Flußgebiet
der Rhone wachsenden Weines. Im Winter sorgt hier
ein Dampf-Heizapparat für die erforderliche Wärme,
ebenso in dem nebenan liegenden Flaschenkeller, der
40,000 gefüllte Flaschen faßt. Ueberall herrscht Ordnung
und Reinlichkeit, die Apparate zum Spülen, Füllen, Ver-
förfen und Etiquettieren der Flaschen sind nach den
neuesten Erfahrungen konstruirt und funktionieren, von
kundigen Händen bedient, mit erstaunlicher Schnelligkeit.
Die Art des Etiquettirens verdient besondere Erwähnung.
Der Name des Weines und der des Lieferanten wird
nicht auf Papier gedruckt und aufgesteckt, sondern direkt
auf das Glas der Flasche gedruckt — eine Maßregel,
die auch den schlauesten Kellner ein Vertauschen des
Etiquettes auf dem Wege zum bestellenden Gast unmög-
lich macht. Die Weinstube zeichnet sich durch geschmack-
volle Ausstattung aus. Dazu kommt, daß die Preise für
Küche und Keller civile sind; man trinkt für 40 und 45
Pfg. 1/2 Liter des süßigen Garrigues oder Clairette und
frühstückt für 30 Pfg. so preiswürdig wie möglich. Ueber
die Vorzüge der von Herrn Nier eingeführten unge-
gypften Naturweine und den Einfluß, welchen diese Ein-
führung schon jetzt auf den Handel mit französischen
Weinen in Deutschland gehabt hat, machen wir uns kein
Urtheil an; das möge sach- und fachkundiger Prüfung
vorbehalten bleiben. Der Geschäftsbetrieb der Firma ist
jedoch einer der großartigsten. Er umfaßt 18 Central-
Geschäfte und 208 Filialen in Deutschland und wird
mit einer bewundernswürthen Genauigkeit geleitet. Jeden-
falls berechtigt die Ausdehnung des Kundenkreises zu
vortheilhaften Rückschlüssen auf die Art dieses Geschäfts-
betriebes.

Wie das „B. L.“ meldet, wünscht die Familie
Andrassy, daß die Nachricht von der Verlobung der
Gräfin Ilona Andrassy mit dem Grafen Wilhelm
Bismarck entschieden dementirt werde.

Ein Ereigniß unliebsamster Art verfezt seit 8
Tagen die Bewohner der Stadt Brihwalk in die größte
Aufregung, das Verschwinden des hiesigen Bürgermeisters
Beyer, und zwar unter gravirenden Umständen. Der
Bürgermeister B., ein sonst betriebsamer und auf das
Wohl der Stadt bedachter Mann reiste vor 8 Tagen
nach Berlin, um dort in Sachen der Ostpreigniger Eisen-
bahn an maßgebender Stelle zu verhandeln. Er hat sich
von dem Beigeordneten der Stadt noch telegraphisch 3
Tage länger Urlaub aus, ist aber nicht wieder zurückge-
kehrt, vielmehr heißt es allgemein, daß er, unter Zurück-
lassung seiner Familie, über Hamburg nach Amerika
entwichen sei. Die Vermögensverhältnisse des Mannes
waren derartig zerrüttet, daß man allgemein annimmt,
daß dies der alleinige Grund seines plötzlichen Ver-
schwindens sei. Mehrere Wechsel waren fällig, und B.
nicht in der Lage, dieselben einzulösen. Wie es heißt,
haben sich mehrere bedeutende Defekte in den ihm an-
vertrauten Kassen herausgestellt, und mehrere Bürger
haben außerdem bedeutende Beträge am Verfalltage
zahlen müssen. Allgemein bedauert man die ohne jegliche
Subsistenzmittel zurückgebliebene Familie.

[Dringende Mahnung an deutsche Arbeiter,
nicht nach Panama zu gehen.] Ein Schiffsoffizier schreibt
dem „Hamb. Freibl.“: „Aus Colon und Umgegend ist
zu erwähnen, daß das Fieber dort zahlreiche Opfer
fordert, besonders unter den frisch eingewanderten
Europäern. Viele machen, nachdem sie Augenzeugen
von der Verheerung der Seuche geworden, sofort „Rehrt“
und sehen zu, mit erster Gelegenheit aus der Pesthöhle

zu kom-
der, wie
40 ford
arbeiten
Arbeits-
Das m
Arbeiter
ein wof
Luft vo
Denn k
machen,
nicht un
heit au

ung v
Heide z
laufig e
Jahre z
lich spr
eigenthü
Flußtha
zwischen
namentl
handen
nehmer
viel Wa
vorberge
Unterneh
der in d
sonders
steins, i
Kohlend
mehrerer
Gebirgs
schwarze
in vielfa
mitunter
einer Sa
Kohlenfa
lichgrüne
wasser e
wurden
Ellen er
daß die
heißende

Kinder
ein in
Im Hof
dem etw
amten, d
die eine
hatte, d
Das ar
an diese

Bezirk d
meisteran
scheiben
Schaden
hilfe aus
nicht alle

Dr. Kor
ihre Bes
Drier ge
Dechante
sowie de
gestern e
Freude d

Strasbu
kündigt,
der Mam
wegen v
seitens d
faktur m

ist das k
niedergeb
Interims
Theater i

über die
Judenver
reichen d
Werkt vo
Juli, zwe
niedergeb
gewaltisa
verwunde
abtheilun
ist. Die
haben. Z
selben 2
worden.
die Stadt
niezin er
im Souve
am 2. A
7 Uhr A
wobei vie

— Mund G

zu kommen, denn so muß man wohl einen Ort nennen, der, wie statistisch nachgewiesen, von 50 Eingewanderten 40 fordert. Nichtsdestoweniger gehen die Durchsichtsarbeiten dort ununterbrochen fort, und sind sogar die Arbeitslöhne verhältnismäßig niedriger wie in Europa. Das macht nun freilich der übermäßige Zufluß von Arbeitern aus allen Weltgegenden. Es soll dies nur ein wohlgemeinter Wink sein für Deutsche, die noch etwa Lust verspüren, in dieses offene Grab zu wandern. Denn bei dem niedrigen Lohne ist absolut nichts zu machen, und in dem Klima sehen die meisten, wenn auch nicht unbedingt ihr Leben, so doch gewiß ihre Gesundheit aufs Spiel."

Die überraschenden Erfolge, welche die Erschließung von Petroleumquellen bei Peine in der Lüneburger Heide zum Gefolge gehabt hat, hat auch in der Niederlausitz eine Erinnerung wachgerufen, die in die sechszig Jahre zurückdatirt ist. Schon im Jahre 1880 nämlich sprach ein bekannter Bergbauunternehmer die Vermuthung aus, daß im sogenannten "Schraden", einer eigenthümlichen, prärienartigen Landschaft im breiten Flußthale der schwarzen Elster und Pulsnitz, besonders zwischen den Städten Elsterwerda und Ortrand und namentlich in der Feldmark Gröden, Erdölbassins vorhanden sein müßten. Die von dem genannten Unternehmer gegebenen Aufschlüsse geben dieser Vermuthung viel Wahrscheinlichkeit, wie aus der folgenden Darlegung hervorgehoben wird. Das Argument des betreffenden Unternehmers gründet sich außer auf die Beobachtung der in dortiger Gegend vorkommenden Eruptionen, besonders auch auf das Vorkommen bitumenreichen Sandsteins, über welchem schwarzer, fetter Thon und eine Kohlendede lagert, sowie auf die Auffindung von in mehreren Schichtanlagen und Bohrungen durchforschten Gebirgsschichten, welche in den unteren Schichten aus schwarzem, grobkörnigem, scharfkantigem Quarzsand und in vielfachem Wechsel durch gelben, braunen, blauen und mitunter auffällig glimmerreichen, fetten Letten und einer Sandsteinschicht, ähnlich dem obereschlesischen Steinkohlensandstein. Die tiefsten Lagen bestanden aus schwärzlichgrünen und grünlichen Letten. Auch das Grubenwasser enthielt ölige Bestandtheile. Alle diese Resultate wurden bis zu der nicht beträchtlichen Tiefe von 183 Ellen erzielt. Mit Grund ist es daher zu beklagen, daß die Bohrungen und Abbarwerfungen in dem vielversprechenden Terrain damals nicht fortgesetzt worden sind.

Wie schwer sich eine zu große Dreifigkeit kleiner Kinder gegen fremde Hunde rächen kann, davon liefert ein in Merseburg vorgekommener Unfall den Beweis. Im Hofe des Dekanats R. zerfleischte der Kettenhund dem etwa 10jährigen Töchterchen eines städtischen Beamten, das sich dem Thiere unvorsichtig genähert hatte, die eine Hälfte des Gesichtes so stark, daß der Arzt Mühe hatte, die blutenden Fesseln wieder zusammenzuflicken. Das arme Kind wird zeitlebens das Erinnerungszeichen an diese schreckliche Affaire herumtragen müssen.

Der Hagelschlag am 20. Juli d. J. hat im Bezirk des Magistrats Siegen nach einer vom Bürgermeisteramt veranlaßten Zählung über 56,000 Fenster Scheiben zerstört. Der an den Dächern angerichtete Schaden ist ebenfalls ganz bedeutend. Trotz der Mithilfe auswärtiger Dachbeder sind die Schäden noch lange nicht alle reparirt.

Die Nachricht, daß der Straßburger Pfarrer Dr. Korum zum Bischof von Trier ernannt ist, findet ihre Bestätigung in einem von diesem aus Rom nach Trier gesandten Telegramm folgenden Inhalts: „Dem Dekanaten und den Pastoren des Capitels von Merzig, sowie der gesammten Trierer Geistlichkeit sendet den gestern erbetenen und liebevollst erteilten Segen voll Freude der erwählte Bischof Korum.“

Der Inhaber der Stuttgarter Verkaufsstelle der Straßburger Tabakmanufaktur hat seinen Vertrag gekündigt, und findet zwischen diesem und der Verwaltung der Manufaktur am 5. Oktober eine Gerichtsverhandlung wegen verweigerter Zurücknahme des Waarenlagers seitens der Manufaktur statt. Die Filialen der Manufaktur machen fast überall keine guten Geschäfte.

Prag, 13. August. In der letztvergangenen Nacht ist das böhmische Nationaltheater bis auf den Grund niedergebrannt. Die anstoßenden Häuser sowie das Interimstheater wurden gerettet. Das abgebrannte Theater ist angeblich nur mit 400,000 Gulden versichert.

Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ aus Kiew giebt über die kürzlich im Gouvernement Kolutawa stattgehabten Judenverfolgungen folgende Details. Die Exzesse erreichten den größten Umfang in Borispolie, einem dreißig Werst von Kiew entfernten Städtchen, woselbst am 27. Juli, zwei Tage nachdem fast sämtliche jüdische Häuser niedergebrannt worden, die Bevölkerung gegen die Juden gewaltsam vorging, wobei der dortige Gendarmerieoffizier verwundet und von der dort garnisonirenden Kosakenabtheilung von den Waffen Gebrauch gemacht worden ist. Die Zahl der Verwundeten soll sich auf 36 belaufen haben. Außerdem ist in 25 umliegenden Dörfern zur selben Zeit das sämtliche Vermögen der Juden zerstört worden. Ferner wurde in Tschernigow am 31. Juli die Stadt an zwei Punkten in Brand gesteckt, und in Kiezin endlich, einer von Juden stark bewohnten Stadt im Gouvernement Tschernigow, sind (wie schon gemeldet) am 2. August Unordnungen ausgebrochen, welche von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerten, wobei vier Mann getödtet wurden.

Der Bericht des Londoner Polizeichefs Sir Edmund Henderson für das Jahr 1880, der eben dem

Parlament vorgelegt wurde, ist ein umfangreiches Schriftstück, dem wir einige der interessanteren Einzelheiten entnehmen. Die hauptstädtische Polizei zählte am 31. Dec. 1880 im Ganzen 10,943 Mann, nämlich 25 Oberaufseher, 603 Inspektoren, 922 Sergeanten und 9393 Konstabler. Die Hauptstadt ist in steter Ausdehnung begriffen, gebaut wurden in 1880 nicht weniger als 24,945 neue Häuser und neue Straßen und Plätze, welche eine Ausdehnung von nahezu 70 Meilen haben. Des Dienstes entlassen wurden 140 Polizeidiener und zum Austritt genöthigt 117. Freiwillig ausgeschieden sind 154. Verbrechen und Trunkenheit haben sich im abgelaufenen Jahre wesentlich vermindert. In Haft genommen wurden 68,654 Personen, darunter 29,868 wegen Trunkenheit, theils mit, theils ohne ordnungswidrigen Betragen, und 13,418 wegen Vergehen gegen das Eigenthum. In 684 Einbruchsfällen zeigte es sich, daß dieselben in leerstehenden oder unbeaufsichtigten Häusern geschahen. Offen gefunden von den Polizeiwächtern wurden 28,915 Thüren und Fenster. Durch Ueberfahren getödtet wurden im abgelaufenen Jahre 137 Personen (gegen 124 in 1879), verletzt dagegen wurden 3339 (gegen 2950 im Vorjahre). Als verloren oder vermißt wurden 10,860 Kinder im Alter von unter 10 Jahren und 3338 Erwachsene bei der Polizei gemeldet; von diesen wurden 6509 Kinder und 655 Erwachsene von der Polizei und der Rest seitens anderer Personen ihren Angehörigen wieder zugeführt, mit Ausnahme von 84 Erwachsenen, welche Selbstmord begingen, sowie 15 Kindern und 115 Erwachsenen, welche nicht aufgefunden wurden. Unbekannt gebliebene Leichen zählt man 47. Hunde wurden aufgegriffen 29,297.

Ein äußerst einfaches Verfahren, Eisen und Stahl vor Rost dauernd zu schützen, ist vor Kurzem in England von dem Ingenieur Bower unter Benutzung der bereits 1876 von Professor Barff gemachten Entdeckung erfunden worden. Es besteht in der Erzeugung eines Ueberzuges von Eisenoxydulhydrat, der nicht nur alles Eisen- und Stahlmaterial, das bei Brückenbauten, Eisenbahnschwellen, Gas- und Wasserleitungen zur Verwendung kommt, sondern auch alle Wirtschaftsgeräte an Stelle der Verzinnung, sowie alle Kunstgegenstände an Stelle einer Deckfarbe vor jedem Verrotten bewahren soll, ohne doch der Festigkeit des Stahles Eintrag zu thun. Der Ueberzug ist an und für sich von so schöner Farbe, daß die dem Oxydationsverfahren ausgefesselt gewesenen Gegenstände sofort verkaufsfertig sind; außerdem glaubt der Erfinder auch, denselben noch anders färben zu können, wenn er für Kunstgegenstände zur Verwendung kommen soll. Was letztere betrifft, so soll der Ueberzug noch den hier besonders wesentlichen Vortheil gewähren, daß er sich auf das Innigste dem Material anschmiegt und demnach auch die feinsten und zartesten Formen ungeschädigt hervortreten läßt.

Konstantinopel, 11. Aug. Es geht das Gerücht, der Sultan habe den Kommandanten des Wjssobampfers „Tzebin“ telegraphisch angewiesen, die in dem Prozesse wegen Ermordung des Sultan Abdul Aziz Verurtheilten nach Konstantinopel zurückzubringen.

Die Pforte hat bei den Mächten vergeblich die Genehmigung dazu nachgesucht, die weitere Regulirung der griechisch-türkischen Grenze bis gegen den 15. Sept. hinauszuschieben. Offenbar sieht die Pforte, daß in Nordasien nichts zu machen ist, daß sie also ihre Hand nicht frei zu haben braucht, und versucht nun wieder ihr Heil in der Verschleppungspolitik. Mit Recht sind die europäischen Vertreter nicht auf den türkischen Leim gegangen.

Bermischtes.

Ueber Fritz Käpernick, der seinen Ruf als Schnellläufer durch Unzuverlässigkeit und übertriebene Reklame schon lange gefährdet hat, und sein Auftreten in Wien, bringt die „Wiener Allgemeine Sport-Zeitung“ folgenden Passus, den wir der Aufmerksamkeit der zuständigen Militärbehörden empfehlen: „Vor Beginn der eigentlichen Vorstellung in Wien machte der Läufer in der vollen Uniform eines preussischen Garde-Grenadiers eine Promenade durch den Garten. Ob die Uniform der preussischen Garde, vor der wir die größte Achtung hegen, durch eine Schaustellung zu Reklamezwecken in einem Bierlokale und von Seiten eines professionellen Läufers, der gleich darauf in einem Hanswurstanzuge auftritt, dem Ansehen der preussischen Garde zuträglich ist, ist wohl stark zu bezweifeln.“

Zwei Tage in der Einhornshöhle am Harze. Die von Dr. Struemann aus Hannover jetzt näher durchforschte Einhornshöhle bei Schwarzfeld im Harz wäre in diesen Tagen bald der Schauplatz eines Unglücks geworden. Ein junger Mensch, der sich in Sachsa als Kurgast aufhält, brach am Montag auf, um die Einhornshöhle zu besuchen. Ein unterwegs angetroffener Knabe diente ihm als Führer bis zur Höhle und ging dann zurück. Der junge Mann betrat mit einer Stearinkerze, die er anzündete, die Höhle, ging weiter und weiter hinein, das Licht erlosch, die Luft bedrückte ihn, er fand den Ausweg nicht und blieb mit blutendem Kopf — er hatte sich mehrfach an herabhängendes Gestein gestoßen — endlich an die Wand gelehnt stehen. Am Mittwoch, also zwei Tage später, hörte der Bahnhofrestaureur Schuster bei seiner Anwesenheit in Sachsa, daß der betreffende junge Mann Montags zur Einhornshöhle gegangen, aber nicht zurückgekehrt sei. Er ging sofort nach

seiner Rückkehr in Begleitung eines anderen Mannes nach der Höhle und mit Besfackeln versehen, drangen sie tiefer und tiefer hinein. Da hörten sie das Stöhnen eines Menschen und richtig, der junge Mann wurde, fast geistesabwesend, angetroffen. Es bedurfte großer Mühe, ihn wieder herauszubringen.

Matt gewordene Gläser wieder hell zu machen. Auf heiße Asche oder glühende Holzkohlen wird etwas Wasser geschüttet, das Glas über den ansteigenden Dampf gehalten, und dann mit reinem Wasser sauber ausgewaschen.

Ein Mittel gegen Mottenfraß bei Pelzwerk und Rauchwaren wird von einem Praktiker in folgender Zusammensetzung empfohlen und kann auch leicht hergestellt werden: 1 Theil gereinigtes Terpentinöl, 2 Theile schwache Lauge von kohlensaurem Natron und 4 Theile einer etwas starken Vermuthsabschwächung. Für die Vorzüglichkeit dieser Methode führt jener Praktiker an, daß er so ausgearbeitete Lammfelle 15 Jahre lang auf dem Bodenraum im Staube liegen hatte, ohne daß sie im geringsten durch Mottenfraß beschädigt waren oder ihre ursprüngliche Geschmeidigkeit verloren hatten.

Die Bewohner der Umgegend des Kochspitals in Pesth waren am 31. Juli Zeugen eines haarsträubenden Zeugnisses. Einem Geisteskranken gelang es, seinen Wärtern zu entweichen, auf den Dachboden und von dort durch eine Dachluke auf das Dach selbst zu gelangen. Hier kroch derselbe in höchst primitiver Toilette und barfuß auf allen Vieren mit erstaunlicher Behendigkeit von Luke zu Luke, hinauf bis an den First des Daches und wieder herab bis an die Dachrinne, wo er sich wiederholt herabneigte. Dies geschah Vormittags um 9 Uhr und eine unabsehbare Menschenmenge versammelte sich entlang der Kerepeserstraße, um den Moment zu erwarten, wo der Unglückliche in die Tiefe stürzen werde. Die Verfolger des Bedauernswerthen waren augenscheinlich auf dem Dachboden, denn sobald sich derselbe einer Luke näherte (wahrscheinlich um durch dieselbe einzusteigen) und die Menge unten bereits erleichtert aufathmete, flüchtete sich derselbe beim Anblick der Wärter wieder rapid und mit tagenartiger Geschicklichkeit an eine andere Stelle des Daches und zwar an das äußerste Ende der Dachrinne, wo er sich niederlegte und die Füße auf die Straße herabhängend ließ. Jetzt erreichte die Aufregung den höchsten Grad, als in dieser Situation ein zweiter Mann auf dem Dache erschien und sich dem Ersteren mit außerordentlicher Geschicklichkeit näherte. Schon waren sich die beiden ziemlich nahe, als der Erstere den sich ihm nähernden zweiten Mann erblickte. Beide karrten einander sekundenlang stumm an, ohne die mindeste Bewegung zu machen. Unten auf der Straße blickten Tausende nach der Höhe, wo jeden Moment eine schreckliche Katastrophe zu erwarten stand. Da kroch der zweite dem Ersteren freundlich winkend sachte näher, bis beide ganz nahe nebeneinander waren, keiner ließ den andern aus dem Auge und gleich wilden Thieren glogten sie einander an. Auf einmal faßte der Zweitangekommene den ersten an der Kehle und zwang diesen mit eiserner Faust unter unbeschreiblichem Jubel der Zuschauer Schritt für Schritt nach der Dachluke zurückzuweichen; dort angelangt, warf er den Kranken ohne Umstände zur Dachluke hinein. Der Zweitangekommene war ein Ziegelbedergerhilfe, welchem es mit beispielloser Bravour gelang, den entsprungenen Geisteskranken zu retten.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.

Beerdigungen: 2. Juli, das noch nicht getaufte Zwillingssöhnchen des R. G. Gebler, Niedersteina, 24 St. — 6., Frau Christiane Auguste Jonaball, Ehefrau des Schuhmachermeister W. Jonaball hier, 59 J. — Moritz August König hier, 48 J. — 9., Olga Martha, T. der ledigen A. C. B. Schäfer, Niedersteina, 1 M. 12 T. — 10., Johann Gottlieb Frenzel, Maurer, Niedersteina, 63 J. 6 M. 7 T. — 11., Martha Margaretha Erdmuth, T. des Restaurateur Ernst Stephan, Böhm.-Bollung, 1 J. 6 M. 24 T. — Johann Gottlieb Schulze, Weinweber, Obersteina, 63 J. 5 M. 12 T. — 13., Bertha Emma, T. des Friedrich August Voigt hier, 9 M. — 14., Friedrich Ernst Vogel, Kramer in Dhorn, 58 J. 10 M. 23 T. — 15., Frau J. K. Förster, Ehefrau des J. G. Förster, Niedersteina, 29 J. 23 T. — 18., Richard Emil, S. der ledigen Emilie Clara Thieme hier, 3 M. — Karl Samuel Garten, Tagarbeiter, Niedersteina, 42 J. 1 M. 11 T. — 20., Marie Ida, T. des Gottlieb August Wille hier, 12 J. 6 M. 2 T. — 21., Marie Louise, T. der ledigen B. Weitzmann hier, 2 M. 14 T. — 22., Heinrich Gottfried Bauer, Pofamentier hier, 82 J. 3 M. 7 T. — 24., Frau Johanne Christiane Hofmann, Ehefrau des J. M. Hofmann, Dhorn, 59 J. 4 M. 12 T. — Linda Elisabeth, T. des A. Friedrich Hänel hier, 3 M. — 27., Die ledige Juliane Amalie Hoffmann, Dhorn, 70 J. 7 T. — Friedrich Moritz Dreßler, Tischlermeister hier, 71 J. 5 M. 18 T. — 28., Ein todtgeb. R. des Gustav Emil Lautenbach, Meißn.-Pulsnitz. — 29., Ernst Bruno, S. des Karl August Fiebig hier, 8 M. 8 T.

Die Volksbibliothek

ist jeden Sonntag, Vormittag von 1/211—1/212 Uhr, geöffnet

Gasthof zur gold. Aehre.
Sonntag, den 21. August, von Nachmittags 4 Uhr an,
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **E. Klamm.**

Sonntag, den 21. d. M.
Gesellschaftliches
Vogelschießen,
 wobei **Tanz** für Verheirathete stattfindet. Es ladet ergebenst ein
Dhörn. Friedrich Philipp.

Zum Vogelschießen
 mit Schnepfern.
Sonntag, den 21. August, ladet ergebenst ein
Dhörn. Wilhelm Philipp.

Freitag, als den 19. August,
Schlachtfest
 auf dem Waldschlößchen. Es ladet ergebenst ein
Julius Hauße.

Neue Vollheringe,
 geräuch. u. marin. Heringe,
Bratheringe,
 russische Sardinien
 empfiehlt **Carl Peschke.**

Neuheit!
 Fast nicotinfreie Cigarren,
 genannt „König Albert“, schöne, kleine
 Paquet, in geschmackvollen Cartons verpackt.
 25 Stück 75 S., 50 Stück 1 M.
 50 S., 100 Stück 2 M. 80 S.
 Im Einzelnen à Stück 3 Pfg.
 Dieses in Qualität ausgezeichnete und
 deshalb sehr beliebte Cigarren ist in
 Pulsnitz im Alleinverkauf bei
L. C. Siebers, Langeasse, zu haben.

Um damit zu räumen, empfehlen alle
 Sorten **Düngemittel,**
Biehsalz,
 sowie **ff. Portland-Cement**
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
 Aug. Mitsche's Erben.

Meinen Trieur
 (Getreidereinigungsmaschine) halte ich
 zum Reinigen von Saat-Getreide bestens
 empfohlen.
Gersdorf. Herrmann Dicks.

Zur Ausführung aller in das Vermessungs-
 fache einschlagenden Arbeiten hält
 sich bestens empfohlen
B. Rentsch, verpfl. Geometer,
 in Gersdorfsdorf u. Kamenz.

Kartoffel-Auction.
Sonnabend, den 20. August,
 Nachmittags 5 Uhr
 sollen am sogenannten Spittel zu Pulsnitz
30 Zeilen gute Speisekartoffeln
 auf's Meistgebot versteigert werden.
 Sammelplatz Gentschel's Restauration,
 Schießgasse. **Carl Peschke.**

Das neben der Baderei
 in **Lüdersdorf** ge-
 legene, massive
Wohnhaus,
 Brandcataster Nr. 68 mit
 Scheune und gegen 1 Scheffel Hofraum,
 Obstgarten, Feld und Wiese soll **Montag,**
 den 22. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,
 in besagtem Grundstücke gegen die vorher
 bekannt gegebenen Bedingungen meistbietend
 verkauft oder verpachtet werden.
 Das Haus eignet sich seiner Räumlich-
 keit halber sehr gut zu einer Schmiede,
 besonders da eine solche im Orte noch nicht
 vorhanden und deshalb allseitig gewünscht
 wird. **Der Besitzer.**

Ein Schreibsecretär,
zwei Bettstellen,
 gut gehalten, billig zu verkaufen. Näh.
 erttheilt **Tischlermeister Dorn,**
 Kamenzstrasse.

Eine **Unterstuhe** mit Zubehör,
 Michaelis beziehb. zu vermieten
Böhm. Wollung Nr. 23.

Bad Liegau. Restaurant v. A. Franke.
Heute Mittwoch, den 17. August VI. Familienabend.
 Hochachtungsvoll **Alfred Franke.**

Einem geehrten Publicum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Anzeige,
 daß ich die zehrer von der Wittwe **Bielitz** in dem Hause des Herrn **Schneidermstr.**
Fischer, Kamenzstrasse innegehabte
Restauration
 übernommen und in deren Namen fortführen werde und bitte um gütiges Wohl-
 wollen. **Hochachtungsvoll**
Pulsnitz, 12. August 1881. A. W. Müller.
 Gleichzeitig empfehle: echt **Culmbacher, ff. Felsenkeller** und
Pulsnitzer Stadtbier. D. D.

Zur Herbstsaat
 empfehle mein Lager
künstlicher Düngemittel
 und sichere bei Abnahme größerer Posten entsprechende Preiser-
 mäßigung zu. **Achtungsvoll**
Franz Messerschmidt.

Paul Liebig's 10 Auszeichn.-I. Preis (Dipl. u. Med.) Weltausst. Sydney 1879.
DRESDEN Fabrik folg. ärztl. empföhl., bewährter Präparate:
 für längeren Gebrauch als ungeeignet, unter
 Umständen schädigend erwiesen. Fl. 300 g M. 1.
Liebig's lösliche Leguminose, für
 leichtere Verdauung vorbereitetes, wohlschme-
 endes Kraftsuppenmehl, bereits gar, für Ge-
 funde u. Kranke (Entkräft Reconval. heran-
 wach). Kinder zc. 3mal so nahrhaft als Kind-
 fleisch, billiger als gewöhnl. Leguminose Re-
 valenta zc. 1/2 Ro. M. 1,25, 1 Ro. M. 2,25.
 Probedosen ab Fabrik etc. für 70 Pfg.
Liebig's Leguminosen-Chocolade
 für schwache Mädchen, stillende Frauen,
 bei Schwäche, Blutmuth, Reconval. sen-
 zenz, Dysenterie, Strop. 1/2, Ro. 90 Pfg.
Liebig's Leguminosen-Cacao,
 1/2, Ro. 1,40.
Liebig's Pfefferminzwein (Essenz) be-
 seitigt bei regelmäßigem Gebrauche Verda-
 ungsstörungen. Flasche M. 1,50.
 Man wolle stets **Liebig's** Präparate fordern!

Seit 1876 16 Central-Geschäfte nebst
 eigenen Weinstuben (billige Küche, **Marseille**
 Weine per 1/4 Liter ohne Preisan-
 schlag) und 160 Filialen in Deutschland.
Neue werden stets gern vergeben.

| | |
|------------------|-----------------|
| Berlin | Berlin |
| Leipzig | Dresden |
| Stettin | Breslau |
| Halle a. S. | Danzig |
| Hannover | Rostock |
| Königsberg i. P. | Frankfurt a. O. |

Aux Caves de France.
PREIS-COURANT.
 Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem
 exel. Flasche. Maßse melior Probe bedeutend ca. 30% ermässigen.
 Garrigues, roth und weiss, herb
 Clairette, roth und weiss, naturid
 Plaines du Rhone, roth, mild u. Verdauungsbeförd.
 Basse, weiss, natur.; weicher Muscat-Traubenschnitt.
 Gries roth, natur.; weis naturid; Kranken empf.
 Chateau Bageat, roth, kräftig
 Chateau des deux tours, roth u. weiss, feines Bouquet
 Murgu de Frontignan, alt, Dammor-Wein
 Cognac de Frontignan, alt, Dammor-Wein
 Essig von Wein, roth
 Echter französis. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50-8 Mk.
 Seit 1876: Hoflieferant **Oswald Nier,**
 Ehrenkreuz etc.

meine chemisch reine unegyppte Naturweine
 in mit eigenem Namensiegel verschlossenen 1/2 und 1/4
 Literflaschen sowie illustrierte Preis-Courante sind auch
 zu haben in meiner Niederlage in
Pulsnitz, W. O. Liebscher, Rathskeller.

Feld-Verpachtung.
Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
 soll das der hiesigen Schützen-Gesellschaft gehörige, hinter dem herrschaftlichen Parke
 gelegene Feld an Ort und Stelle, unter Vorbehalt der Auswahl der Bictanten
 auf 6 Jahre verpachtet werden. Das Ausgebot erfolgt erst in 3 Parzellen und dann
 im Ganzen. Die näheren Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht.
Die Schützen-Deputation.
Theodor Schieblich, Vorstand.

Ein guter, zweispänniger
Wagen
 ist zu verkaufen bei **Bernhard Hüble.**

Ein **Porterreglogis,** welches sich auch
 zu einem Verkaufsladen gut eignet, ist zu
 vermieten **Dhörnnergasse 189.**

Zur gef. Beachtung.
 Alle Diejenigen, welche
 noch mit Abonnements- und
 Inseraten- sowie sonstigen
 Beträgen vom vorigen Jahre
 und früher im Rückstande
 sind, werden ersucht, diese Be-
 träge bis spätestens den
20. August d. J.
 zu berichtigen.
Exped. des Wochenblattes.
Pulsnitz, 1. August 1881.

Munition
 zu
Teschins
 als Patronen mit Kugel und
 Schrot 6 mm, Patronen
 mit Kugel und Schrot 9 mm.,
 Patronen zu Central-
 Feuer-Gewehr, Pa-
 tronnen zu Revolver 7
 und 9 mm. empfiehlt
Alwin Endler.

Nach Hilfe Suchend,
 durchläßt mancher Kranke die Be-
 trübungen, sich fragend, welcher der vielen
 Heilmittel Annoncen kann wohl ver-
 trauen? Diese oder jene Angewandte im-
 ponirt durch ihre Größe, es kömmt und
 wohl in den meisten Fällen das -
 Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
 vermeiden will, dem rathen wir, sich
 von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
 zig die Broschüre „Gratis-Ausgang“
 kommen zu lassen, denn in diesem
 Schriftchen werden die bewährtesten
 Heilmittel ausführlich und sachgemäß
 besprochen, so daß jeder Kranke in
 aller Ruhe prüfen und das Beste für
 sich auswählen kann. Die obige Bro-
 schüre ist in 450 Auflagen erschienen
 und ist gratis und franco versandt,
 es entstehen also dem Betheiler weiter keine
 Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Neue, gute **Karoffeln** verkauft
Grünegasse. E. Heine.
 Einige tüchtige **Maschinenschlosser**
 finden sofort dauernde und lohnende Be-
 schäftigung in der
Eisengiesserei & Maschinenfabrik
 zu Pulsnitz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
Müller
 zu werden, kann sofort Stellung bekommen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Agenten
 sucht auch an dem kleinsten Orte die
 General-Direction der Sächsischen Vieh-
 Versicherungs-Bank zu Dresden.

Ein nicht zu junges
Kindermädchen
 für 3 Kinder wird gesucht. Näheres in
 der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer Filzhut,
 mit Etiquet F. A. R., Pulsnitz und dem
 Stempel Julius Herzog, Dresden ver-
 sehen, ist nebst einem Stod am Sonntag
 im Sommer-Salon Gersdorfsdorf liegen
 gelassen worden. Der Eigentümer wolle
 sich gefäll. in der Exp. d. Bl. melden.

Dank
 allen denen, welche uns bei dem am
 9. d. M. Nachmittags 1/25 Uhr durch Blitz-
 schlag entstandenen Brand zu Hilfe kamen.
 Insbesondere den Gemeindeführern
 und Gersdorf, die uns bei der drohenden
 Gefahr mit ihren Spritzen schnell und
 durch thätige Hilfeleistung das Element
 zu bekämpfen suchten, unsern innigsten
 und wärmsten Dank.
Obersteina, den 12. August 1881.
Der Gemeinderath daselbst.

Für die liebevolle Begleitung und zahl-
 reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse
 unserer lieben **Hulda,** sagen wir allen
 den herzlichsten Dank.
Niedersteina, am 12. August 1881.
Gustav und Ida Schäfer.

Franziska Bubnick
Theodor Gerndt
 Verlobte.
Pulsnitz, Dresden,
 im August 1881.

Wittwo
 Ab o
 einisch
 heit
 Bierfel
 werden
 Raum
 ein
 zeile
 berec
 Dienst
 9 u
 Aus
 So
 oder Na
 bestraft
 u
 antwort
 und der
 Gemein
 Es
 wärtig
 in
 durch
 gr
 der Völk
 großen
 nunmehr
 Stadium
 ihr Hau
 Wohlfa
 hat nun
 Reichs
 um auch
 seinem
 in
 müssen
 die
 wirtscha
 in unse
 Es
 schieben
 Frage:
 der Völk
 verwand
 verkennen
 Eingreif
 socialen
 Bahn
 Alles
 vor
 Arbeit
 u
 eine
 Nies
 lösen
 und
 seine
 so
 Bürger
 wir
 aber
 durch
 S
 Sinn
 des
 sei
 es
 zu
 des
 Loos
 anfe
 erster
 Ein
 Wohl
 best
 das
 Sch
 un
 prakt
 ständ
 In
 itiativ
 enden
 Kl
 den
 meist
 wie
 dem
 und
 in
 leit
 auf

60
 70
 60
 2x
 70
 45
 2x
 120
 80
 45
 60
 2